

# St. Martin-Kirche Seelze

Gottesdienst mit Taufe von Gila Michaelsen am 14. Sonntag nach Trinitatis, 6. September 2015, 11 Uhr  
Predigt von Stadtsuperintendent Hans-Martin Heinemann

Predigttext: *Evangelium aus Lukas 17, 11-19*

**Die zehn Aussätzigen**

**11 Und es begab sich, als er nach Jerusalem wanderte, dass er durch Samarien und Galiläa hin zog.**

**12 Und als er in ein Dorf kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer; die standen von ferne**

**13 und erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesus, lieber Meister, erbarme dich unser!**

**14 Und als er sie sah, sprach er zu ihnen: Geht hin und zeigt euch den Priestern! Und es geschah, als sie hingingen, da wurden sie rein.**

**15 Einer aber unter ihnen, als er sah, dass er gesund geworden war, kehrte er um und pries Gott mit lauter Stimme**

**16 und fiel nieder auf sein Angesicht zu Jesu Füßen und dankte ihm. Und das war ein Samariter.**

**17 Jesus aber antwortete und sprach: Sind nicht die zehn rein geworden? Wo sind aber die neun?**

**18 Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrte, um Gott die Ehre zu geben, als nur dieser Fremde?**

**19 Und er sprach zu ihm: Steh auf, geh hin; dein Glaube hat dir geholfen.**

Gnade sei mit Euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

**Und er sprach zu ihm: Steh auf, geh hin; dein Glaube hat dir geholfen.**

Gott segne unser Reden und Hören. Amen

Liebe Gemeinde,

Christus spricht: Steh auf, geh hin; dein Glaube hat dir geholfen.

besser als mit diesem Schlusssatz des Evangeliums kann man nicht zusammenfassen, worum es in der Taufe geht. Besser als mit diesen Jesus-Worten könnte der Predigttext nicht enden - heute, wo wir die kleine Gila getauft haben und dieses wunderbare Fest miteinander feiern. Dein Glaube hat dir geholfen. Dein Glaube wird dich tragen. Du wirst Gott begegnen, und selbst, wenn du ihn nicht immer erkennst, selbst wenn du ihn aus den Augen verlierst, wenn du gar den Mut verloren hättest, aufzustehen und neu anzufangen, wird dir doch das Versprechen des Glaubens gelten und bei dir bleiben.

Steh auf, geh hin; dein Glaube hat dir geholfen.

Im Leben und Sterben wirst du geliebt sein und mit deinem Namen angesprochen. Auf deinem ersten und auch auf deinem letzten Weg wirst du durch diese Tür treten dürfen, hinter der Gottes Gegenwart auf dich wartet. Christus hat das versprochen. Er selbst ist diese Tür. In diesen Glauben bist du getauft. Und niemand wird dich aus diesem Versprechen reißen können.

Christus spricht: Steh auf, geh hin; dein Glaube hat dir geholfen.

Liebe Gemeinde, liebe Anke und liebe Susanne Michaelsen, liebe Patin, lieber Pate, liebe Familie und Freunde von Gila, Anke und Susanne,

stärker als mit diesem Satz am Ende des heutigen Evangeliums kann man in diesen Tagen nicht sagen, zu welchem Glauben wir eingeladen sind.

Denn leider, Gott sei es geklagt, ist das Kinderbild dieser Tage bis hin in unsere Zeitungen und Nachrichtenformate nicht das Bild eines glücklichen Taufkinds, der kleinen Gila heute, die so wunderbar hineingeboren ist in die Liebe ihrer Mütter; die in ihrer kleinen Elternfamilie eingebunden ist in Generationen von Familie und einen echten Freundeskreis, die in diesem wohlständigen Land groß werden kann, das, wenn es auch Schwächen haben mag und natürlich sind die zu finden, im weltweiten Vergleich doch scheint wie ein Paradies, so dass viel Sehnsucht ist, hier leben zu dürfen – nein, das Kinderbild dieser Tag zeigt einen kleinen syrischen Jungen, der an irgendeinem wirklichen Mittelmeerstrand liegt, als ob er schläft. In Wahrheit aber ist er ertrunken auf der Flucht, weil er keinen Platz finden konnte zum Leben, ähnlich wie die Aussätzigen im heutigen Predigttext, vor denen alle Welt sich fürchtete: sie könnten die Lebensgemeinschaft vergiften und zum Kippen bringen.

Liebe Gemeinde, die Geschichten der Bibel sind viel aktueller, als wir uns das gemeinhin vorstellen. Auch damals war es so, dass dem Leben nicht selbstverständlicher und gleichberechtigter Platz beschieden war. Manche waren reich und hatten alles, viele kamen gerade so durch, immerhin mussten sie nicht darben, und einige, jede und jeder für sich ein Mensch mit einem Herzen und einer Hoffnung und einer Sehnsucht nach Leben wie wir alle, einige hatten nichts.

Es gilt, auch im 21. Jahrhundert zur Kenntnis zu nehmen: Jesus von Nazareth heilt sie alle. 10 Männer oder Frauen oder Kinder, es ist egal, wie das erzählt wird. Menschen voller Sehnsucht, die nach Erbarmen schreien, finden ein Ohr und die ganze Aufmerksamkeit dieses Jesus. Sie haben einen Asylort in seinem Leben. Er, der Heiland Gottes, bezieht sie ein ins große Gottesgeschenk der Lebendigkeit, das allen Menschen gilt, auch wenn nachher die übergroße Mehrheit das große Geschenk hinnehmen wird als sei es eine Selbstverständlichkeit.

Die Welt soll voller Leben sein, und wir, die Gemeinde Jesu Christi, sollen die Kirche sein, wo man das glaubt und lebt und wo das erfahrbar ist.

Vielleicht ist ja auch bei uns ganz am Schluss oft nur noch einer da oder eine, weil uns die übergroße Barmherzigkeit Jesu verloren gegangen ist hinter Vorbedingungen und Ordnungen und Besserwissen und Richtigkeiten. Zu allen Zeiten scheint es so gewesen zu sein, dass die Minderheit, ein einzelner vielleicht, umgekehrt ist und hat Gott gelobt und hat dafür gesorgt, dass diese Welt nicht überflutet wird von Erfolgsgeschrei und Größenwahn der eigenen Kräfte, sondern von dem tiefen Ergriffensein: es ist ein Geschenk, leben zu dürfen und dem Leben zu dienen. Das ist das höchste und größte und beste, das will ich nicht vergessen, und daran will ich mich ausrichten. Christus spricht: Steh auf, geh hin; dein Glaube hat dir geholfen.

Liebe Gemeinde, je älter ich werde, desto mehr bin ich immer wieder neu berührt von diesen Liebesgeschichten Gottes und ihrer übergroßen Barmherzigkeit. Sie sind der große Schatz der Kirche. Nicht unser Wohlstand, unsere Finanzen, und auch nicht die Ehrenamtlichen und die Hauptamtlichen, wenn uns die Kraft der Liebe und Barmherzigkeit verloren geht. Dann sind wir auch nicht besser wie die neun, die zwar alles bekommen hatten, aber dann scheinbar nur noch mit sich selbst beschäftigt waren.

Es geht nicht drum, ob einer ein reicher und ordentlicher Mitteleuropäer ist, ein prima Demokrat, ein fleißiger Mitarbeiter und Steuerzahler. All das ist gut und ein großes Geschenk. Es geht aber darum, ob wir genau das noch wissen. Dass ein gutes Leben uns dankbar machen soll. Dass die Welt beschenkt wird von Menschen, die dankbar sind, voller Engagement und Gotteslob, weil sie glauben und begreifen, dass die Erde genau das braucht: engagiert und dankbare Menschen.

Menschen, die gerade, weil sie glauben, sich nicht gleichgültig wegrehen, ihre Liebe nur der eigenen Nation schenken oder der eigenen Kirche. Sie ist uns Heimat, damit die ganze Welt Heimat findet. Unsere Lebendigkeit soll überströmen, damit andere, denen sie fehlt, davon auch berührt und beschenkt sind. So hat Jesus gelebt. Manchmal hat er gestaunt, dass gerade nicht die eigenen Leute, sondern die Fremden, diesen Willen Gottes besser begriffen hatten, als jene, die es doch so genau hätten wissen können und müssen.

Ich freue mich mit Ihnen, Anke und Susanne, dass Eure kleine Gila, bei Euch groß werden darf und hoffe mit Euch, dass sie begreifen und erfahren darf: so wie die Liebe meiner beiden Eltern, dieser beiden Mütter, die mir Mutter und Vater, Freundin und Freund, Schwester und Bruder sind gemeinsam mit meinen Paten und vielen Menschen, so will Gott, dass wir miteinander leben. Jesus hat das ganz oft gesagt. Er hat Vater und Mutter und Bruder und Schwester ganz neu definiert: es sind die Menschen, die den Willen Gottes tun.

Möge Gila das erleben, heute in Seelze, und wo immer ihr Leben sie hinführen wird: Gott ist in der Welt, Christus lädt uns ein, das zu glauben und wird selbst zur Tür für diesen Glauben. Und weil Gott in der Welt wohnen will, sollen wir sie für alle Menschen zu seiner Wohnung machen. Ohne Berechnung des Verdienstes. Mag sein, dass neun es vergessen – du aber, vergiss es nicht.

Christus spricht: Steh auf, geh hin; dein Glaube hat dir geholfen.

Getauft zu sein heißt: das darf ich glauben. Steh auf, geh hin, mach deinen Teil. Lebe so, dass Barmherzigkeit die Welt bestimmt. Lebe so, dass Gott hier Heimat findet. Er atmet in jedem Menschenkind und jeder Kreatur. Das dürfen wir glauben. Amen

**Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.**